

SECHS HOLZKONSTRUKTIONEN IN TARTU (LOSSI-STRASSE)

In den Jahren 1985—1989 wurden in Tartu, in der Lossi-(Lätte-) Straße, archäologische Rettungsgrabungen auf dem Territorium eines zu bauenden Lehrgebäudes der Tartuer Universität durchgeführt (Leiter R. Metsallik, V. Trummal und A. Mäesalu). In der 2—4 m starken Kulturschicht wurden Bautenüberreste und Funde entdeckt, welche aus den Endjahrhunderten des I. Jahrtausends bis zum II. Weltkrieg stammen.

Im folgenden werden sechs kleine viereckige Holzbauten oder Kästen sowie die darin gewonnenen archäologischen Funde behandelt, deren Freilegung unter der Leitung des Verfassers der vorliegenden Übersicht vonstattenging. Die Holzkonstruktionen lagen nicht weit voneinander, jedoch ohne ein gegenseitig verbindendes System (Taf. XXXI). Beim ersten Kasten waren die Balken in Vertikallage, die übrigen waren aus Horizontalbalken gebaut. Ihre inneren Abmessungen: I — 1,8×2,2×1,9 m; II — 2,6×2,6×3,1 m; III — 1,8×2,2×1,5 (im unteren Teil 1,9×2,0×2,4 m); IV — 1,5×1,5×2,9; V — 2,3×2,4×1,5 m; VI — 2,1×2,2×2,7 m. Bei der Errichtung waren sie alle in die Erde eingebaut worden und reichten durch die frühere Kulturschicht hindurch zum Teil schon in den Grundsand. Für den I. und V. Kasten war zuerst eine Vertiefung ausgehoben worden. Bei den übrigen Kästen waren die Balken anfänglich auf den Erdboden gesetzt worden. Dann wurde die dazwischen liegende Fläche ausgehöhlt, dabei wurde die Balkengrundlage mit untergraben. Indem das Loch tiefer wurde, wurden neue Balken auf die Wände dazugelegt, und die Konstruktion sank von selbst allmählich tiefer. Den Kastenboden bildete der ungemischte Sand, es waren keine speziellen Unterlagen angelegt worden.

Die Kästen waren mit einer dichten, teigigen grünen Masse ausgefüllt, die einen eigenartigen scharfen Geruch hatte. Darin gab es viel Pflanzenreste, kurze Brettchen, Holzstücke und Späne, Glas- und keramische Scherben, Holzgefäße und -gegenstände, Ledergegenstände, Textilfragmente, Haare und andere Funde. Auch einzelne kleine Aschen- und Kohleflecke kamen vor, gleichfalls Ziegel- und Dachsteinfragmente und gebrannte Granitkopfsteine. An den Seiten und unmittelbar auf der grünen Schicht war der Boden modrig und erinnerte an braunen Torf. Die obere Schicht der Kästen (ca. 0,3—1 m dick) bestand hauptsächlich aus Bauschutt. Im Vergleich zu dem unteren Teil waren die Funde dort manche Jahrhunderte jünger. Die Anfüllung mit Bauschutt geschah vermutlich erst dann, als ein Teil des Kasteninneren schon vermodert war.

Man konnte nicht fixieren, wie hoch die Kästen ursprünglich gewesen sind, gleichfalls konnte man nicht beurteilen, ob die Holzeinfassungen sich einmal über dem Erdboden höher befanden.

Im Fundstoff bilden die relativ gut erhaltenen Fragmente von Glasgeschirren die wertvollste Gruppe. Die aus den Kästen I, III und IV gewonnenen Scherben von 7 Bechern mit Emailbemalung kann man für unikal halten.¹ Die Becher waren aus ca. 1 mm starkem farblosem, durchsichtigem Glas. An Komposition sind die Bemalungen ziemlich ähnlich: Oben zwei Gürtel von dünnen Linien, dazwischen ein kettenartiges Ornament oder eine Schrift in Latein. Unten bildet ein Streifen von drei Linien die Grenze der Bemalung. In der Mitte befinden sich die Hauptfiguren, zwischen denen stilisierte Pflanzen mit Blättern immer zu sehen sind,

¹ Die Scherben von drei Bechern aus dem I. Kasten sind publiziert: *Mäesalu, A. Unikale Glasfunde aus Tartu // ENSV TA Toim. Ühisk., 1986, Nr. 4, S. 400—402.*

oft aber auch Säulen. Im Kasten IV wurden drei Becher gefunden. Auf dem einen steht die Aufschrift „MAGISTER PETRUS ME FEGIT INM“. Darunter sind die Figuren von drei Heiligen (?) — von zwei Frauen und einem bärtigen Mann (Taf. XXXII, 1). Vom zweiten Becher sind Scherben hauptsächlich vom Oberteil vorhanden. Darauf sieht man den Text „... TATEC... ISCD“ (Taf. XXXII, 3). Kleine Bemalungsfragmente darunter erinnern an Schwänze der Hähne, welche auf dem Becher des I. Kastens dargestellt sind.² Vielleicht waren auch auf diesem Geschirr Vögel dargestellt. Auf dem dritten, schlechter erhaltenen Becher, sieht man Fragmente von drei laufenden Löwen (Abb. 1). Ganz im Bodenteil des II. Kastens wurde ein Becher gefunden, der ein kettenartiges Fragment aufwies, darunter zwei Vögel, eventuell ein Pfau oder Fasan (?) (Taf. XXXII, 2).

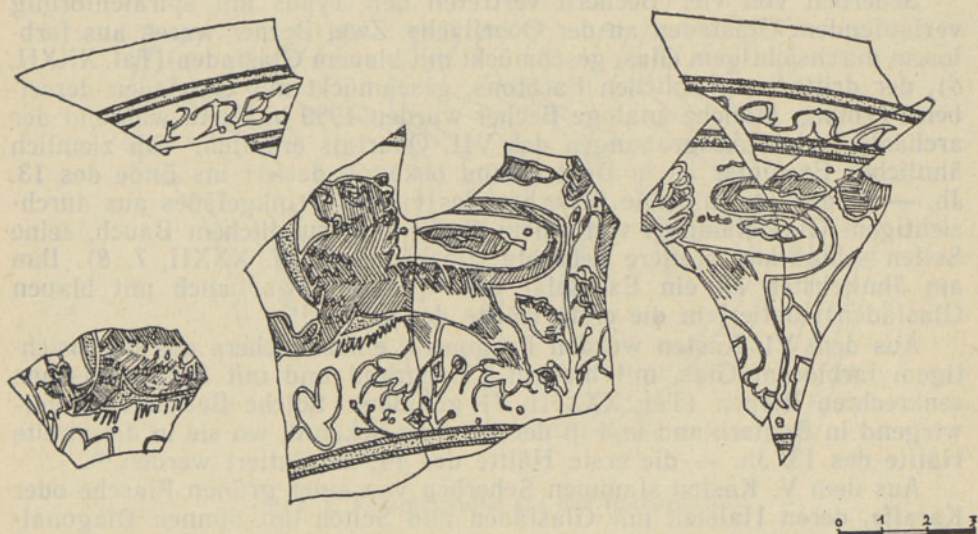


Abb. 1. Emailbemale Becherfragmente aus dem IV. Holzkasten. (RUPI «EE» Tartu Lossi II 85—87: A 652.)

Diese Becher gehören zur sog. syro-fränkischen Gruppe, welche schon über 50 Exemplare Funde aus der ganzen Welt umfaßt. Diese Funde sind relativ leicht ins Ende des 13. Jh. — die erste Hälfte des 14. Jh. zu datieren. Für den Herstellungsort solcher Becher wurde früher Syrien gehalten, in der letzten Zeit aber einigen sich die meisten Forscher auf Venedig, obwohl es sich noch nicht um eine endgültige Lösung handelt.³ Für Venedig spricht der Umstand, daß auf den Bechern die Namen von ein paar Glasmalern vorkommen, die aus den dortigen schriftlichen Quellen bekannt sind. In den Quellen von Venedig wird in der ersten Hälfte des

² Ebenda, Taf. XXXIX, 1, 4.

³ Baumgartner, E. Emailbemale Gläser des Mittelalters in Schweizerischen Sammlungen // Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, 1980, Nr. 3, S. 207—216; Kahsnitz, R. Glas // Aus dem Wirtshaus zum wilden Mann. Funde aus dem mittelalterlichen Nürnberg. Nürnberg, 1984, S. 40, 106—111; Engle, A. Glass Finds at Acre throw New Light on the Syro-Frankish Group // Readings in Glass History, 1982; Nr. 13/14, S. 34—69; Dreier, F. A. Glasveredelung in Venedig // 3000 Jahre Glaskunst von der Antike bis zum Jugendstil. Luzern, 1981, S. 146—148; Clark, J. Medieval Enamelled Glasses from London // Medieval Archaeology, 27, 1983, S. 152—156.

14. Jh. bis zum Jahr 1348 mehrmals der Glasmaler Petru genannt.⁴ Ein Fund aus Mainz⁵ und jetzt auch ein Becher aus Tartu sind bisher die einzigen Exemplare mit dem Namen dieses Meisters.

Der II. Kasten enthielt Fragmente von mehreren Glasgeschirren verschiedener Typen. Ein Becher aus farblosen durchsichtigem Glas hat an der Außenseite vertikale, unten enger werdende Fadenrippen, blaue Tröpfchen darin (Taf. XXXII, 4). Dieser Geschirrtypus ist gut bekannt. Solche Becher wurden vorwiegend in der zweiten Hälfte des 14. Jh. — in der ersten Hälfte des 15. Jh. gebraucht.⁶ Für Ursprungsorte hält man Venedig und Böhmen.⁷

Der zweite größere Becher ist mit dünnen Glasfäden verziert. Am Halsteil sieht man horizontale blaue, an den Seiten wellenförmige farblose Glasfäden (Taf. XXXII, 5). Eine ganz genaue Entsprechung diesem Becher ist noch nicht bekannt, es gibt freilich manche ähnliche Glasgeschirre, die ins Ende des 13. Jh. — ins 14. Jh. datiert werden.⁸

Scherben von vier Bechern vertreten den Typus mit spiralenförmig verlaufendem Glasfaden an der Oberfläche. Zwei Becher waren aus farblosem durchsichtigem Glas, geschmückt mit blauem Glasfaden (Taf. XXXII, 6), der dritte ist grünlichen Farbtons, geschmückt mit Glasfaden derselben Färbung. Manche analoge Becher wurden 1989 in Tartu während der archäologischen Ausgrabungen des VII. Quartals erhalten.⁹ Ein ziemlich ähnliches Exemplar ist in Deutschland bekannt, datiert ins Ende des 13. Jh. — in das 14. Jh.¹⁰ Die Scherben des vierten Trinkgefäßes aus durchsichtigem Glas stammen von einem Becher mit rundlichem Bauch, seine Seiten schmücken breitere gekerbte Glasbänder (Taf. XXXII, 7, 8). Ihm am ähnlichsten ist ein Exemplar aus Wismar (zwar auch mit blauen Glasfäden), datiert in die erste Hälfte des 15. Jh.¹¹

Aus dem VI. Kasten wurden Fragmente eines Bechers aus durchsichtigem farblosem Glas, mit blauem Lippenrand und mit formgeblasenen senkrechten Rippen (Taf. XXXIII, 1) gefunden. Solche Becher sind vorwiegend in Deutschland und in der Schweiz bekannt, wo sie in die zweite Hälfte des 13. Jh. — die erste Hälfte des 14. Jh. datiert werden.¹²

Aus dem V. Kasten stammen Scherben von einer grünen Flasche oder Karaffe, deren Halsteil mit Glasfäden und Seiten mit dünnen Diagonalrippen geschmückt sind. Ein analoges Exemplar aus Deutschland ist vermutlich ins 15. Jh. datiert worden.¹³ In dieselbe Zeit könnten auch die im V. Kasten gefundenen Bodenteile von Glasgeschirren, die an Untersetzer der Keulengläser erinnern¹⁴, gehören.

Eine extra Gruppe bilden kleinere, schwarze (braune?) brüchige und spröde Gläserscherven. Auf einigen davon konnte man Glasfäden oder Rippen sehen. Bei der Herstellung dieser Gefäße hat man wahrscheinlich

⁴ Dreier, F. A. Glasveredelung in Venedig, S. 146—148; Krueger, J. Mittelalterliches Glas aus dem Rheinland. Ein Glasfundkomplex mit emailbemaltem Becher der sogenannten syro-fränkischen Gruppe // Bonner Jahrbücher 184, 1984, S. 513.

⁵ Krueger, J. Mittelalterliches Glas aus dem Rheinland, S. 505—514.

⁶ Baumgartner, E., Krueger, J. Phönix aus Sand und Asche. Glas des Mittelalters. München, 1988, S. 290—292.

⁷ Kahsnitz, R. Glas, S. 42—43; Schütte, S. Mittelalterliches Glas aus Göttingen // Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, 1976, Nr. 4, S. 101—117; Шанова Ю. Л. Новый взгляд на две новгородские находки (Венецианское стекло в Новгороде) // История и культура древнерусского города. М., 1989, S. 82—88.

⁸ Baumgartner, E., Krueger, J. Phoenix aus Sand und Asche, S. 188—189.

⁹ Der Autor bedankt sich bei den Leitern der Ausgrabungen M. Aun und R. Vissak, die diese Glasfunde zur Verfügung stellten.

¹⁰ Baumgartner, E., Krueger, J. Phoenix aus Sand und Asche, S. 189.

¹¹ Ebenda, S. 288—289.

¹² Ebenda, S. 218—221.

¹³ Ebenda, S. 327.

¹⁴ Ebenda, S. 386—388.

die oben beschriebenen Bechertypen benutzt. Nicht ausgeschlossen ist, daß es sich um einheimische Erzeugnisse handelt.

Die hierzulande hergestellte gräuliche oder schwarze Keramik fand sich vorwiegend im I. und II. Kasten. Die meisten aus der I. Baukonstruktion gewonnenen Gefäße hatten einen hohen steilen Halsteil und einen schroff nach außen gebogenen Randteil mit einem aufgerichteten Lippenrand (Abb. 2: 2, 5—8). Gefäßfragmente mit einem ähnlichen Profil wurden auch im IV. (Abb. 2: 3, 9) und VI. Kasten (Abb. 2: 4) gefunden. Die Gefäße des II. Kastens hatten einen relativ dicken nach außen gebogenen Randteil (Abb. 2: 10, 12—14). Ein solches Randfragment fand sich auch im V. Kasten (Abb. 2: 11). Dort wurde noch ein relativ niedriges und breites Tongefäß gefunden, das einen schroff nach außen gebogenen Rand-, einen kurzen konkaven Hals- und einen aufrechten Schulterteil hatte (Abb. 2: 15).

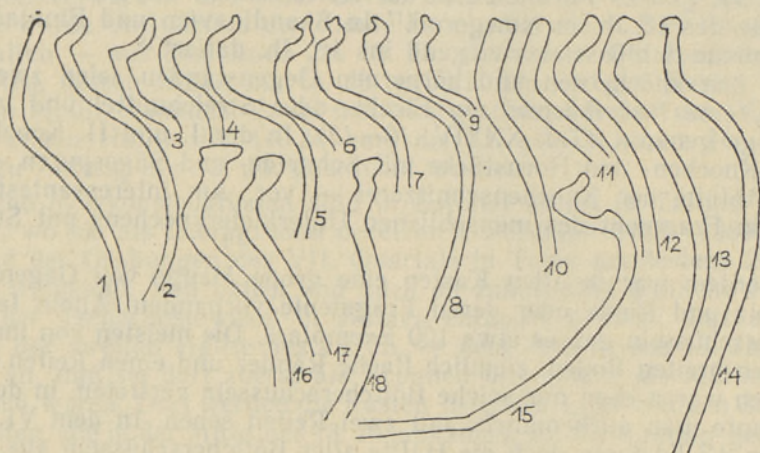


Abb. 2. Keramikprofile aus den Holzkasten.

Darüber hinaus wurden in den drei ersten Kasten gräuliche Tongefäßscherben von gutem Brand und feinerem Gehalt erhalten, die einen aufrechten Rand und einen außerordentlich dicken Lippenrand haben (Taf. XXXIII, 2; Abb. 2: 16—18). Es kann sich möglicherweise dabei um Importkeramik handeln. Analoge Tongefäße trifft man z. B. in der Kulturschicht des 13.—15. Jh. der deutschen Städte.¹⁵ Ein Importgegenstand ist gleichfalls eine im V. Kasten gefundene Tonschüssel, die sowohl innen als auch außen mit einer grünen Glasur überzogen ist (Taf. XXXIII, 3).

Alle Bauten enthielten ziemlich viel Steinzeugkrüge und deren Fragmente (Taf. XXXIII, 4—5). An den meisten war die Glasur nur fleckweise erhalten. In dem II. Kasten wurden sechs Miniaturkrüge (Taf. XXXIII, 6), im III. — ein Trinkkrug mit gleichmäßig verbreiterten Wänden und Fragmente von manchen tassen- oder schüsselartigen Gefäßen gefunden (Taf. XXXIV, 1).

Aus dem I. und II. Kasten stammen einige Tongefäßdeckel (Taf. XXXIV, 3—4) und aus dem I.—III. Kasten — die Füße von drei groben Tongrapen (?) schwachen Brandes (Taf. XXXIV, 2). Interessant sind gräuliche Schüsseln — im II. Kasten 10 heile Exemplare (Taf. XXXIV,

¹⁵ Brandl, R. Formen spätmittelalterlicher Keramik // Aus dem Wirtshaus zum Wilden Mann, S. 33.

5), im I. und IV. — einige Fragmente. Ziemlich dicke Wände (1,1 cm) und unverschlissene Innenfläche zeigen, daß sie nicht als Tafelgeschirr gebraucht worden sind. Fast ähnliche Gefäße wurden im Brigittenkloster in Pirita zwischen den Hitzsteinen eines Hypokaustums gefunden.¹⁶ Sie wurden offensichtlich auf der Abdeckplatte des Hypokaustums als Lächerdecke benutzt.

Metallgegenstände gab es in diesen Holzkonstruktionen wenig. Im I. Kasten waren am interessantesten ein adlerförmiger Gegenstand aus versilbertem Blech (Taf. XXXIV, 6) und eine kleine im schlechten Zustand erhaltene Ringfibel aus Zinn. Aus dem II. Kasten kamen ein Untersetzer aus Zinn, Fragment eines Messers mit zwei Griffen, Fragmente von zwei Scheren, eine bronzene Schmucknadel (Taf. XXXIV, 7—8) und Silberblechstreifen, aus denen runde Beschläge (oder Münzen?) herausgeschnitten worden sind, ans Tageslicht.

Zu dem eisernen Schlüssel, der im III. Kasten gefunden wurde (Taf. XXXIV, 9), gibt es Parallelen in der Kulturschicht des Endes des 13. — der Mitte des 15. Jh. in Nowgorod.¹⁷ In Skandinavien und Finnland werden ähnliche Schlüssel vorwiegend ins 13. Jh. datiert.¹⁸

Von den knöchernen und hörnernen Gegenständen seien zwei halbe Kämme, eine Nadelbüchse, ein Flecht- oder Streichmittel und verzierte Beschläge genannt (Taf. XXXIV, 10—12). In der I. und II. Konstruktion kamen Knochen- und Hornstücke mit Schneide- und Sägespuren — sozusagen Abfälle der Knochenschnitzerei — vor. Am interessantesten war dabei ein Fragment des menschlichen Unterkieferknochens mit Schneidespuren.

Außerdem war in allen Kästen eine große Menge von Gegenständen aus Holz und Rinde oder deren Fragmente vorhanden. Allein fast heile Böttcherschüsseln gab es etwa 100 Exemplare. Die meisten von ihnen hatten einen breiten Boden, ziemlich flache Ränder und einen Reifen. In dem I. Kasten waren eben nur solche Böttcherschüsseln vertreten, in den anderen konnte man auch manche mit zwei Reifen sehen. In dem VI. Kasten machten die letzteren doch die Hälfte aller Böttcherschüsseln aus. In dem II. und III. Bau fanden sich manche Seitenfragmente mit drei Reiferrändern, im V. — Exemplare mit einem kleineren Boden und höheren Seiten. Man glaubt im allgemeinen, daß die Schüsseln mit einem Reifen am frühesten sind, in der Mitte des 14. Jh. kommen diejenigen mit zwei Reifen in Gebrauch und erst im 15. Jh. — mit drei Reifen.¹⁹

Gedrechselte Holzgefäße hatten sich nur fragmentarisch erhalten. Es gab aber Bruchstücke von wenigstens 20 verschiedenen Gefäßen. An manchen Böttcherschüsseln, gedrechselten Holzgefäßen wie auch Faßdeckeln waren eingeschrittene Zeichen festzustellen. Das Problem ist, ob es sich um Meistermarken oder Besitzerzeichen handelt, ob so die Anwendungsweise bezeichnet worden ist oder haben diese Zeichen irgendeine Symbolik auszudrücken. Ein gedrechseltes Holzgefäß hat sogar Zeichen sowohl an der Bodeninnen- als auch -außenfläche.

Außer den genannten Gefäßen wurden hölzerne Eimer, ein halbes Fäßchen, Messergriffe, ein Dolchgriff, ein Löffel, sechs Spaten, Kienspäne

¹⁶ Raam, V. Pirita klooster. Tallinn, 1984. Foto, S. 45.

¹⁷ Колчин Б. А. Железообрабатывающее ремесло Новгорода Великого // Труды Новгородской археологической экспедиции II. Материалы и исследования по археологии СССР 65. М., 1959, S. 82.

¹⁸ Hellmuth Andersen, H., Grabb, P. J., Madsen, H. J. Århus Søndervold en byarkæologisk undersøgelse // Jysk arkæologisk selskab skrifter IX. København, 1971, S. 191—193; Luoto, J. Liedon Vanhanlinnan mäkilinna // Suomen muinaismuistoyhdistyksen aikakauskirja 87. Helsinki, 1984, S. 86—87.

¹⁹ Neugebauer, W. Typen mittelalterlichen Holzgeschirrs aus Lübeck // Frühe Burgen und Städte. Berlin, 1954, S. 178; Schmidt, L. Mittelalterliches Holzgerät aus Rostock // Jahrbuch der Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jg. 1957, Mecklenburg, 1959, S. 27.

u. a. m. gefunden. Es gab viele hölzerne Gegenstände und deren Fragmente, deren Anwendungsbereich oder Zweck unklar blieb.

Es waren insgesamt etwa 1000 Textilfragmente erhalten. Vorwiegend waren es Überreste von Wollstoff verschiedener Sorten. Auch einige Seidenstoffstücke waren dabei. In allen Kästen kamen Lederzeug und Fragmente davon vor. Insgesamt wurden 25 heil gebliebene Schuhe verschiedener Typen, einige Messerscheiden und eine Schwertscheide gefunden.

Die Kästen enthielten in großer Menge Pflanzenreste und Samen. Sie gehörten zu Kultur-, Wald-, Moor- und Wiesenpflanzen und Unkraut. Im I. und II. Kasten gab es Samen von 55 Pflanzenarten.²⁰ Überraschend waren die Funde von einigen exotischen Früchten und Samen wie Weintrauben, Pfeffer und Walnuß.

Man hat in die Kästen hauptsächlich alte oder zerbrochene abgenutzte Gegenstände geschmissen. Oft lagen zueinanderpassende Scherben nicht weit voneinander. Daraus kann man schließen, daß die Kästen seinerzeit nicht geleert wurden und jeder davon während einer relativ kurzen Zeit benutzt wurde. Auf Grund der Funde kann man den I. Bau für den ältesten halten — aus dem Ende des 13. Jh. stammend. Der späteste ist der V. Kasten, dessen Inhalt ins 15. Jh. gehört. Die übrigen Kästen könnten aus dem 14. Jh. stammen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der IV. Kasten in der ersten Hälfte des 14. Jh. und der II. am Ende des 14. Jh. oder sogar zu Anfang des 15. Jh. gebraucht wurden.

Solche Holzkonstruktionen sind in Estland zuerst in Tallinn entdeckt worden, wo sie als Dunggruben bezeichnet wurden.²¹ 1988—1989 wurden während der Grabungen des VII. Quartals in Tartu mindestens 20 solche Kästen freigelegt. Von außen und auch an Inhalt sind ähnliche Holzbauten in der Tschechoslowakei in Jihlava entdeckt worden; dort stammen sie aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. — dem Anfang des 15. Jh.²² Man nimmt an, daß sie dort zuerst als Brunnen und später als Müllkästen in Gebrauch waren. Dort werden die Kästen in erster Linie mit den deutschen Kolonisten, die in der Mitte des 13. Jh. ankamen, in Verbindung gebracht.²³

Überall bestand die Frage, ob solche Kästen ursprünglich einen anderen Zweck gehabt hätten. Bei unseren Kästen fehlen jedoch feste Anhaltspunkte, um sie für Brunnen, Keller oder irgendwelche gewerbliche Anlagen halten zu können.

Wenn die Kästen auch zu einem anderen Zweck angelegt worden waren, so ist es jedoch interessant, daß sie alle später für Abfälle, gleichfalls als Latrinen gebraucht wurden. Für das letztere Moment spricht auch der Umstand, daß die Kästen eine große Menge von Samen eßbarer Beeren enthielten, noch mehr aber die überwiegende Mehrzahl von Eiern der im Menschenorganismus lebenden Parasiten²⁴ sowie ein im II. Kasten gefundenes zweisitziges Abortbrett.

²⁰ Näher über die karpologische Analyse des I. und II. Kastens siehe: *Tammet, M.* Tartu keskaegsete jäätmeaukude karpoloogilise analüüsi tulemusi // Loodusteaduslikke meetoodeid Eesti arheoloogias. Tallinn, 1988, S. 97—101.

²¹ *Lange, K., Tamn, J.* Über die mittelalterlichen Bauten in Tallinn auf dem Territorium zwischen dem Domberg (Toompea) und dem Rathausplatz // ENSV TA Toim. Ühisk., 1983, Nr. 4, S. 342.

²² *Novotny, B.* Funde mittelalterlicher handwerklicher Erzeugnisse aus Iglau (Mähren) // Mitteilungen der Kommission für Burgenforschung und Mittelalter-Archäologie, Nr. 31, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften, Bd. 156. Wien, 1982, S. 3—22, Tafel 1—33.

²³ Ebenda, S. 16, 19.

²⁴ Näher über die parasitologische Analyse des II. und III. Kastens siehe: *Tammet, M.* Arheoparasitoloogilisi leide Tartu keskaegsetest jäätmeaukudest // Loodusteaduslikke meetoodeid, S. 135—137; *Tammet, M.* Arheoparasitoloogilisi leide Tartu keskaegset jäätmeaugust // Nõukogude Eesti Tervishoid, 1987, Nr. 6, S. 457.

KUUS PUUEHITIST TARTUST LOSSI TÄNAVALT

Lossi tänava ääres korraldatud päästekaevamistel 1985.—1989. aastal avastati kuus nelinurkset maa sisse rajatud palkehhitist (tahv. XXXI, 1, 2). Neist saadi haruldasi klaasnõude fragmente (joon. 1; tahv. XXXII, 1—8, XXXIII, 1). Keraamika hulgas esines kohapeal valmistatud nõusid (joon. 2, 1—15; tahv. XXXIV, 2—5) ja importumaid (tahv. XXXIII, 2, 3), viimaste hulgas ka nn. reini keraamikat (tahv. XXXIII, 4—6; XXXIV, 1). Metallesemetest saadi plekist kotkakujutis, kääride fragmente, ehtenõel (tahv. XXXIV, 6—9) jm. Lisaks leiti luust või sarvest kamm, nõelakoda, silumisriist (tahv. XXXIV, 10—12) ning saagimis- ja lõikejälgedega luuframente. Arvukalt oli säilinud puunõusid ja -esemeid, nahkjalatseid ja tekstiilifragmente. Kastide sisu paleobotaanilise ja parasitoloogilise analüüsi põhjal võib järeldada, et neid kasutati nii jäätme- kui ka käimlaaukudena. Leiumaterjali põhjal võib I auk pärineda 13. sajandi lõpust, III, IV ja VI — 14. sajandist, II — 14. sajandi lõpust või 15. sajandist ja V — 15. sajandist.

Aйн МЯЭСАЛУ

ШЕСТЬ ДЕРЕВЯННЫХ ПОСТРОЕК НА УЛ. ЛОССИ В ТАРТУ

В ходе охранных раскопок 1985—1989 гг. на ул. Лосси были открыты шесть углубленных в землю срубных построек (табл. XXXI, 1, 2). В них собраны фрагменты редкой стеклянной посуды (рис. 1; табл. XXXII, 1—8; XXXIII, 1). Керамика представлена образцами как местной (рис. 2; табл. XXXIV, 2—5), так и импортной посуды (табл. XXXIII, 2, 3), в том числе и т. н. рейнской (табл. XXXIII, 4—6; XXXIV, 1). Из металлических предметов найдены пластинка в форме орла, фрагменты ножниц, заколка (табл. XXXIV, 6—9) и т. п. Кроме того, обнаружены гребень из кости или рога, игольник, шлифовальный инструмент (табл. XXXIV, 10—12), а также фрагменты костей со следами пилки и резки. В большом числе сохранились предметы и посуда из дерева, кожаная обувь и фрагменты текстиля. На основании палеоботанического и паразитологического анализов содержимого ящиков (ям) можно сделать вывод, что их использовали под помойки и отхожие места. Судя по вещевому материалу, яму I можно датировать концом 13 в.; III, IV и VI — 14 в.; II — концом 14 в. или 15 в.; V — 15 в.

Mare AUN

О РАСКОПКАХ В VII КВАРТАЛЕ ГОРОДА ТАРТУ

В связи с работами по реконструкции Старого города силами польской строительной фирмы «Budimex» экспедиция предприятия «Агу» провела в 1988—1989 гг. охранные раскопки VII квартала Тарту.

Раскоп общей площадью около 1500 кв. м был заложен во дворе между Ратушной площадью, улицами Кюютри, Юликооли и Рюютли. Раскопками с самого начала руководил сотрудник Тартуского городского музея Р. Виссак, с осени к нему присоединилась автор настоящего сообщения, с весны 1989 г. — сотрудники RUPi «ЕЕ» У. Тийрмаа и Р. Метс-аллик, а с лета этого же года — и сотрудник предприятия «Агу» А. Оллерма. Общее научно-методическое руководство работами осуществлял RUPi «ЕЕ».

Для удобства фиксации найденного материала вся площадь раскопа была разделена на отдельные участки, условно названные раскопами I—VIII (рисунок). Границы этих участков в общих чертах соответствовали фундаментам поздних каменных зданий или дворов. Автор данной статьи руководила работами на среднем и восточном участках IV раскопа. Ниже будут подведены предварительные итоги исследований именно этой территории. Упомянутый участок расположен примерно в середине общего раскопа и отличается от остальных сравнительно удовлетворительной сохранностью средневекового культурного слоя.